

# St. GOAR.



Illustrierter Führer  
durch Stadt und Umgegend.

Mit Rheindichtungen

von HERMANN FRIEDRICHS.

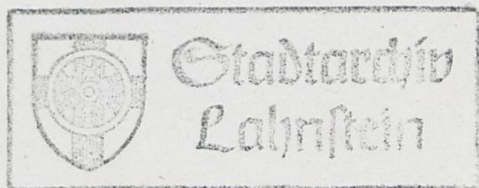
Stadt Lahnstein  
Schivbibliothek

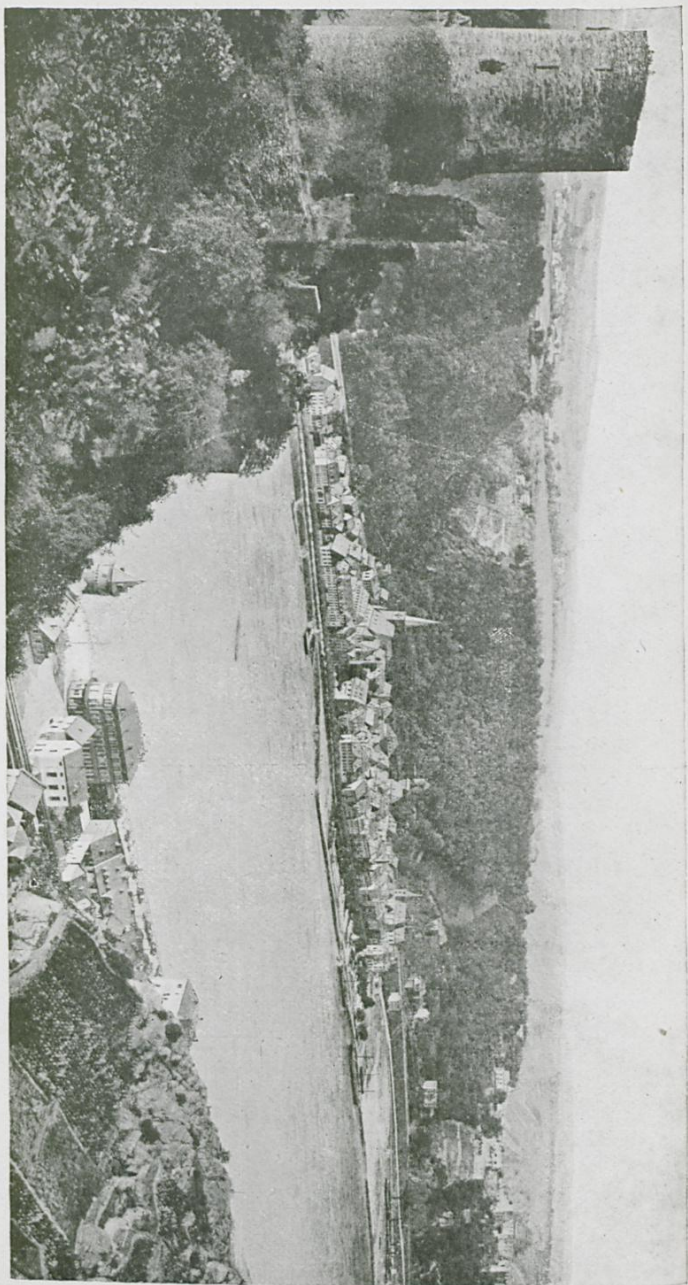
D 6/ 25

1



D 6/25-1





St. Goar.



# St. GOAR.

Illustrierter Führer  
durch Stadt und Umgegend.

Mit Rheindichtungen  
von HERMANN FRIEDRICHS.

---

Herausgegeben  
vom St. Goarer Verkehrs-Verein.



---

1909

Selbstverlag des St. Goarer Verkehrs-Vereins.

Jeder unbefugte Nachdruck aus diesem Führer  
wird strafrechtlich verfolgt.

## Inhaltsverzeichnis.

Gasthäuser und Restaurants.

Zum Eingang. Von Hermann Friedrichs.

I. St. Goar.

Sommernacht in St. Goar

Nebelphantasie I

Rheinnymphen-Tanz

} von Hermann Friedrichs.

II. Rheinfels.

III. Spaziergänge in die nächste Umgebung.

Rheinische Strudelgeister

Rheinische Geisternacht

Die 7 Jungfrauen

Nebelphantasie II

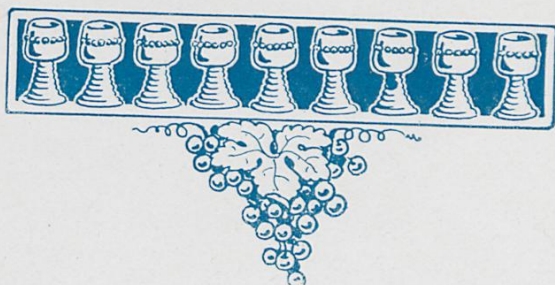
Blücher's Weihe

} von Hermann Friedrichs.

IV. Wegweiser der Spaziergänge mit den Bezeichnungen  
des St. Goarer Verschönerungs-Vereins.

V. Ausflüge per Schiff oder per Bahn.

Das Rebensegnen am Rhein. Von Hermann Friedrichs.



## Gasthäuser und Restaurants.

	Logis und Frühstück	Pension
„Lilie“ . . . . .	von Mk. 3.— an	von Mk. 6.— an
„Rheinfels“ . . . . .	„ „ 3.— „	„ „ 5.— „
Schneider . . . . .	„ „ 3.— „	„ „ 6.— „
„An der Loreley“ . . . . .	„ „ 2.— „	„ „ 4.— „
„Zur schönen Aussicht“ . . . . .	„ „ 2.— „	„ „ 4.— „
„Zur Rheinlust“ . . . . .	„ „ 2.— „	„ „ 4.— „
„Jägerhaus“ . . . . .	„ „ 2.— „	„ „ 4.— „
„Traube“ . . . . .	„ „ 2.20 „	„ „ 4.— „
„Zum kalten Keller“ . . . . .	„ „ 2.20 „	„ „ 4.— „
„Zur Krone“ . . . . .	„ „ 2.— „	„ „ 4.— „
„Goldner Löwe“ . . . . .	„ „ 2.50 „	„ „ 4.50 „
„Zur Loreley“ . . . . .	„ „ 2.— „	„ „ 4.— „
Karl Gesswein . . . . .	„ „ 2.— „	„ „ 4.— „
Witwe Jakob Kimpel . . . . .	„ „ 2.— „	„ „ 4.— „
„Zur Rose“ . . . . .	„ „ 2.20 „	„ „ 4.— „
„Zur guten Quelle“ . . . . .	„ „ 2.— „	„ „ 4.— „

### Restaurationen :

Volk. — Echt Pilsener, echt Münchener und helles Bier.



## Zum Eingang.

**B**ekanntlich gilt Taormina auf Sicilien aller Welt nicht nur als der schönste Punkt dieser schönen Insel, sondern sogar als einer der schönsten von ganz Italien.

Nun wohl, Taormina ist mir seit fast 30 Jahren, wie Sicilien überhaupt, zur zweiten Heimat geworden und doch brach ich noch jedesmal, wenn ich von dort nach St. Goar heimkehrte, unwillkürlich in die Worte aus: „St. Goar ist tatsächlich noch schöner als Taormina.“

Schade, sehr schade, dass in unserer, alles überhastenden Zeit, an deren ruhelosem Treiben nicht zum wenigsten neben den neuesten staubaufwirbelnden Verkehrsmitteln auch die Schnellfahrten der älteren besonders viel Schuld tragen, verhältnismässig nur wenige Vergnügungsreisende dazu kommen, sich für längere Zeit in die ewigen Schönheiten des romantischen Ortes zu vertiefen, der sich um die Klause des beschaulichen, sicherlich schönheitstrunkenen Eremiten anbaute, und im Wechsel der Zeiten von seinen natürlichen Reizen kaum etwas eingebüsst hat. —

Seit die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre Schnellfahrten: Köln-Mainz mit nur 2 oder 3 Anlegestellen an den grösseren Rheinstädten eingeführt hat, glaubt leider Mancher, den

Rhein und seine Ufer genügend kennen zu lernen, wenn er ohne Unterbrechung von Köln nach Mainz fährt, oder doch nur in Coblenz kurzen Aufenthalt nimmt. --

Die Wenigsten haben eine Ahnung davon, dass sie durch ein längeres Verweilen gerade in St. Goar, welches vor allen anderen kleinen Rhein-städten schon allein den Vorzug eines ansprechenden Gegenübers hat, ihrem eigentlichen Reisezweck, den Rhein und seine landschaftlichen Reize kennen zu lernen, viel, viel näher kommen, als wenn sie den Strom und seine Ufer in Schnellfahrten durchheilen, die nur einen oberflächlichen und darum rasch verfliegenden Ueberblick gestatten. —

In St. Goar müsste sich Jeder, der rheinisches Leben und Treiben kennen lernen, rheinische Luft und Sonne genießen will, für mehrere Wochen zu beschaulicher Ruhe niederlassen und er würde zweifelsohne eine solche Fülle von Eindrücken auch im bezaubernden Landschaftsbilde mit heimehmen, wie sie nicht leicht übertroffen werden kann. —

Oder ist etwa die Fernsicht, welche man vom oberen Teile der Stadt und von ihren Höhen auf das rechtsrheinische Dorf Wellmich mit der Burg Maus genießt, nicht die denkbar entzückendste und eigenartigste? —

Wo findet sich ein zweiter Ausblick wie der auf die Ruine Rheinfels und die Werlauer Höhen vom „Wackenbergr“ aus, welcher den mittleren Teil des Städtchens überragt?

Gibt es irgendwo am Rhein ein malerischeres Gegenüber, als St. Goarshausen und die Burg Katz? —

Kann man sich linienschönere Höhenzüge denken, als die teilweise bewaldeten, teilweise mit

Reben bepflanzen, welche St. Goar und St. Goars-  
hausen einrahmen? —

Und dann der stolze glitzernde Strom inmitten!

Fast wie ein kleiner See, der oberhalb „an der  
Bank“, unterhalb jenseits Wellmich, seinen Abschluss  
hat, liegt er zwischen den beiden Städten.

Dazu kommt, dass das Leben und Treiben auf  
seinen Wellen — der Verkehr der Rheinflotte, ob  
sie nun dem Handel oder dem Vergnügen dient —  
an keinem Orte einen so imposanten, das Auge  
ergötzenden Eindruck macht, wie gerade in St. Goar,  
weil es sich in nächster, weder durch Mauern noch  
durch Bahndämme beeinträchtigten Nähe abwickelt.

Dies Alles — nicht zu vergessen die zahlreichen  
Spaziergänge und Ausflüge, über welche die folgenden  
Seiten des Näheren orientieren werden — lässt St.  
Goar in der Tat als einen Aufenthaltsort I. Ranges  
erscheinen.

Das hat schon Mancher eingesehn und da der  
St. Goarer Verkehrsverein keine Mühe scheut, den  
Vergnügungsreisenden einen längeren Aufenthalt  
nach jeder Richtung hin angenehm und erspriesslich  
zu gestalten, werden sich gewiss immer mehr  
Besucher finden, welche sich's nicht nur für wenige  
Stunden im schönen St. Goar wohl sein lassen,  
sondern für Wochen.

St. Goar im April 1909.

**Hermann Friedrichs.**



## I.

# St. Goar.

Die am linken Rheinufer etwa 72 Meter über dem Meeresspiegel gelegene Kreisstadt St. Goar zählt gegen 1600 Einwohner und verdankt ihren Namen dem heiligen Goar, welcher sich das überaus romantische Fleckchen Erde im 6ten Jahrhundert zur Einsiedelei erkor und daselbst eine kleine Kapelle erbaute.

Aus diesem jedenfalls sehr unscheinbaren Gotteshause wurde im Laufe der Jahrhunderte die heutige Stiftskirche, ein imposanter Bau in spätgotischem Stile, welcher den hervorragenden monumentalen Sehenswürdigkeiten am Rheine zugezählt werden darf

Innerlich wie äusserlich mit erheblichem Kostenaufwand während der letzten 5 Jahre erneuert, enthält die Stiftskirche neben den Grabdenkmälern des Landgrafen Philipp von Hessen und seiner Gemahlin, einer geborenen Pfalzgräfin von Bayern, eine Fülle alter, wertvoller Wandmalereien, welche lange Zeit unter Mörtel und Tünche verborgen, erst zu Anfang des laufenden Jahrhunderts wieder zum Vorschein kamen und eine kunstgerechte Auffrischung, resp. Erneuerung erfuhren.

Ganz besonders beachtenswert ist ausserdem die aus einem gelben Sandsteinblock gehauene Seckige Kanzel, an deren Seiten Christus, die vier Evangelisten und der heilige Goar, letzterer mit dem

Modell der Kirche in der Hand, in Hochrelief dargestellt sind. Sie besitzt wirklichen Kunstwert und ist ein durchaus eigenartiges, mittelalterliches Gebilde.

Gleich hier sei erwähnt, dass St. Goar in seiner, eine Ecke der Friedhofsmauer überragenden sogenannten „Flammensäule“ eine zweite äusserst eigenartige in Stein gemeisselte Sehenswürdigkeit besitzt.

Ob dieser mit nicht gerade künstlerischen Flachreliefs bedeckte rote Sandsteinobelisk vorchristlich-keltisch, gallischen oder aber römischen Ursprungs ist, scheint noch immer nicht endgültig festgestellt zu sein. Jedenfalls aber ist er sehr alt und als bildhauerischer Darstellungsversuch — vielleicht eines heidnischen Opferpriesters — der Besichtigung nicht unwert.

Eine alte, schattige Lindenallee, und sehr schöne parkartige Anlagen, welche letztere dem unteren Teile der Stadt bis fast zum Hafen vorgelagert sind, während sich die Lindenallee an der ganzen Rheinfront entlang zieht, verleihen St. Goar einen besonderen Schmuck.

Schon von diesen Anlagen und von dieser Allee aus, welche zu beschaulichem Verweilen geradezu einladen, geniesst man eine Aussicht, wie sie keine andere Stadt am Rheine — selbst Coblenz nicht ausgenommen, obwohl dessen Anlagen an sich bedeutend grösser und schöner sind — zu bieten vermag: die Aussicht auf die unmittelbar gegenüberliegende Stadt St. Goarshausen und das Dorf Patersberg, welches äusserst malerisch hinter der Burg Katz über dem Schweizertal hervorlugt.

Schaut man dann stromabwärts, so bleibt das Auge staunend an der Burg Maus und dem ihr zu Füssen gelegenen Dorfe Wellmich haften, welches etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden von St. Goarshausen entfernt ist.

Wahrlich eine Aussicht, die ihres Gleichen sucht und nur durch diejenige in etwa noch übertroffen wird, welche man von Rheinfels und den die Stadt überragenden Höhenzügen aus genießt.

Kein Wunder, dass St. Goar, welches schon Simrock in bekannten Versen als „allzeit gastlich“ besungen hat, durch seine unübertroffen schöne Lage von jeher Dichter und Künstler in seinen Bann gezogen und manche von ihnen für lange Zeit zu fesseln gewusst hat. vor allen Ferdinand Freiligrath und Emanuel Geibel.

Hervorzuheben ist noch, dass sich gerade angesichts St. Goars die Schifffahrt äusserst interessant dadurch gestaltet, dass alle Schiffe Lotsen aufnehmen müssen, um sich nach Caub steuern zu lassen und diejenigen Lotsen, welche sie umgekehrt von Caub nach St. Goar gesteuert haben, hier wieder absetzen.

Beginnt doch just bei St. Goar die schwierigste Strecke des schiffbaren Rheines, gebildet durch scharfe Ecken, an welchen Wahrschauer durch Flaggsignale auf zu Tal kommende Fahrzeuge aufmerksam machen, sowie durch Verengungen des Strombettes und einzelne Felsen in seiner Mitte.

Hierdurch gestalten sich Leben und Treiben auf dem Wasser bedeutend vielseitiger, als anderswo. Oft kann man stundenlang zusehen, immer wird man wechselnde Bilder vor Augen haben, die nicht nur kein Langweilen aufkommen lassen, sondern zum Denken anregen.

St. Goar ist Sitz eines Landratsamtes, eines Amtsgerichts, einer Bürgermeisterei und einer Gemeindeoberförsterei.

Ausser der Stiftskirche, welche dem evangelischen Gottesdienst eingeräumt ist, hat die Stadt eine vor wenigen Jahren neuerbaute katholische Kirche.

Was das Verkehrswesen anbetrifft, so ist St. Goar Station der linksrheinischen Eisenbahn und Brückenstation der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Mit St. Goarshausen ist es durch eine Dampffähre verbunden.

St. Goarshausen ist Station der rechtsrheinischen Eisenbahn, der nassauischen Kleinbahn St. Goarshausen-Nastätten-Zollhaus-Braubach und Brückenstation der Niederländischen Dampfschiffe.

Ein Motorboot nach der Loreley etc. steht in St. Goar ebenfalls zur Verfügung.

Somit ist Gelegenheit geboten durch täglich 20 Dampfer und 60 Züge auf beiden Rheinseiten St. Goar zu erreichen und von hier aus leicht in die nähere und weitere Umgebung zu gelangen, welche ebenfalls an Naturschönheiten reich ist.

Die neuerdings mit elektrischem Licht versehene Stadt, deren Strassen gut und reinlich gepflastert sind und welche neben Rhein-Zellenbädern auch eine Schwimm-Anstalt aufweist, hat u. A. noch den besonderen Vorzug einer im Vergleich zu vielen anderen Rheinstädten sehr schattigen Lage.

Von angreifender sommerlicher Hitze wird der in St. Goar Verweilende nicht leicht etwas zu spüren bekommen. Namentlich die Nächte werden durch Strom- und Luftzug merkbar abgekühlt und es kann weder von einer Schnackenplage die Rede sein, welche den Schlaf Ruhebedürftiger stören könnte, noch auch von ruhestörenden Geräuschen wie dem der Dampfrösse oder der elektrischen Strassenbahnen.

Die folgenden Poesien werden das Gesagte näher veranschaulichen, beziehungsweise ergänzen:

# Sommernacht in\* St. Goar

von Hermann Friedrichs.

Rings tiefe Stille . . nur im Abendwinde  
Regt flüsternd sich das Blätterwerk der Linde.  
Die Welle plätschert an das Ufer nur,  
Ein Silberwölkchen wiegt sich im Azur  
Und schwebt — ein Engel mit dem Friedenszweige —  
Im Äthermeer . . . Mir ist, als rief es: Schweige! . . .

Im Echo lockt von fern des Hornes Klang  
Aus blauer Flut der Nympe Nachtgesang.  
Am Ufer zirpt das Heimchen und die Grille,  
Sonst stört kein Hauch die feierliche Stille.

Geheimnisvoll und majestätisch bricht  
Durch Silberflor das kühle Mondenlicht  
Und bei der Sterne geisterhaftem Schein,  
Romantik, Königin! gedenk ich dein.

Hier steht dein Tron, hier wandelt durch die Fluren  
Dein Fuss beim trauten Schein der Dioskuren,  
Hier ruft zurück im Bann der Sommernacht  
Dein Mund die Zeugen längst verschwundner Pracht  
Und über eingesunkne Gräfte fort  
Zieh' ich an deiner Hand von Ort zu Ort.

Die Nympe ruft dem alten Stromgott zu:  
„Warum, mein Freund, warum ruhest nicht auch du?“  
Der aber spricht: „Wie Zeit und Stunden eilen,  
So darf auch ich nicht rasten, noch verweilen.  
Zur Ewigkeit führt sie der flücht'ge Fuss  
Mit ewig gleichem, ewig kurzem Gruss —  
Also auch ich und was mir untertan,  
Zum ew'gen Meere hin führt uns're Bahn.  
In seinen Strudel reisst es meine Wogen,  
Bis Traum und Glück und alle Lust verfliegen!“

Wie spricht er wahr! — Ist's nicht auch unser Los,  
Zu welken hier, ob klein wir oder gross? —  
O Augenblick, dem man mit stummem Klagen  
Willkommen und zugleich Lebewohl muss sagen,  
Wie schmerzt dein Scheiden jede Menschenbrust,  
Wenn du ihr Freude gabst und Lebenslust.

Wie sehnt das Herz zurück sich nach dem Strahl,  
Der mit dir kam und ging durch's Erdental . . .  
Ein Lächeln nur — Und schnell eilst du von hinnen,  
Im Strom der Zeit das Ew'ge zu gewinnen. —



Burg Katz.

## Nebelphantasie I

von Hermann Friedrichs.

Matt, von Dämmerung noch umwoben, schimmern rings  
die Rebenhügel.

Um die Burgruine jagen Reiter mit verhängtem Zügel,  
Wild und hastig drängend alle, schattenhafte Luftgebilde,  
Nebelsammler . . . Ob der Tiefe schwingen Speere sie  
und Schilde

Aus des Rheines dunklen Fluten tauchen blendend weisse  
Nacken,

Greifen zarte Weiberhände nach des Ufers Felsenzacken,  
Schmiegen eng sich an die Klippen und ein sinnbetörend  
Klagen,

Aus Sirenenmund ertönend, steigt empor, vom Duft  
getragen.

Droben um die Trümmer starren dichter schon die  
Nebeldünste . .

Doch allmählich wirkt der Zauber, wirken der Sirenen  
 Künste.  
 Traun die Nebelsammler zügeln das verweg'ne wilde  
 Hasten,  
 Zwingen ihre Renner plötzlich wie mit einem Ruck zum  
 Rasten,  
 Gleiten lautlos dann zur Erde und — ein Heer mit seinem  
 Trosse —  
 Durch die Reben nach dem Ufer wälzen Reiter sich und  
 Rosse,  
 Tiefer stets und tiefer locken die Sirenen sie zu Tale  
 Und verschwinden, untertauchend, schalkhaft dann mit  
 einem Male . . .  
 Suchend überm Strome aber irren Jene auf und nieder,  
 Rastlos, bis der Sonnen Strahlen flammend lösen ihre  
 Glieder,  
 Bis die schaumgekrönten Wellen ihre Rosse kühn  
 bezwingen,  
 Die verworrenen Mähnen zausend, starken Arm's sie  
 niederringen.



## Rheinnymphen-Tanz

von Hermann Friedrichs

Still walt der Mond mit keuschen Strahlen  
 Durch's muntre Wellenspiel der Flut,  
 Drinn sich der Berge Gipfel malen  
 Hoch aufgebaut zu ew'ger Hut.

Da taucht's empor mit goldnen Haaren,  
 Mit Schultern, Armen blendend weiss,  
 In ausgelass'ner Lust Gebahren  
 Bekränzt mit blüh'ndem Rebenreis.

Ein jauchzend Heer taufrischer Weiber  
 Entsteigt der Wogen kühlem Reich,  
 Die perlenübersäten Leiber  
 Im Tanze dreh'nd, bachantengleich.

Ich seh' sie ob den Wassern schweben,  
Berührend kaum sie mit dem Fuss,  
Und winkend leicht die Rechte heben,  
Als böten sie mir Gunst und Gruss.

Da naht vom Felsenhang der Lore  
Lichttrunk'ner Elben Schar in Hast,  
Die just vor ihrem Höhlentore  
Erquickte sich am Mondenglast.

Und ob den Wassern auf und nieder  
Wogt bald die Lust bachantisch toll,  
Und heisser Liebe glüh'nde Lieder  
Entströmen Herzen übervoll.

Das Echo in der Lore Klüften  
Ruft sie zurück, viel hundertfach.  
Mit Heliotrop- und Rosendüften  
Füllt sich die Nachtluft allgemach.

Und süsses, wonnetrunk'nes Lallen,  
Des Glückes Stimme rein und klar,  
Hör' ich gedämpft herüberschallen  
Aus mancher sel'gen Tänzerschar.

So treibens bis zum Morgengrauen  
Die Elben mit den Weibern dort . . .  
Dann plötzlich seh' ich Nebel brauen  
An ihrer Lust mondlichtem Ort.

Rings um mich her im Grase liegen  
Die Perlen ihrer Leiber all' . . .  
Der junge Tag beginnt zu siegen  
Und flammend steigt der Sonnenball.

Und tief in meiner Seele Tiefen  
Erwachen Stimmen wunderrein . . .  
Als ob die alten Götter riefen  
Zum Opfer in den heil'gen Hain. —





Ruine Rheinfels.

## II.

# Rheinfels.

Mit der Geschichte der Stadt St. Goar, welche man bei Grebel nachlesen wolle, ist diejenige der s. Zt. stärksten Festung am Rheine, der jetzigen Ruine Rheinfels aufs engste verknüpft. Beide haben viele Belagerungen erleben müssen. Von diesen sei nur die von 1692 erwähnt, in welcher der damalige Kommandant der Festung, Graf Görz, dieselbe gegen eine gewaltige Übermacht unter dem französischen General Tallart ruhmvoll verteidigte. Ein ruhmloses Ende hingegen wurde der für uneinnehmbar geltenden Festung im Jahre 1794 bereitet. Während die französischen Belagerungstruppen sich anschickten, die Festung einzuschliessen, verliess der damalige hessische Kommandant von Resius mit seinen Truppen unter dem Schutze der Nacht die Festung und überliess sie den Franzosen ohne Schwertstreich. Diese schleiften sie nach drei Jahren und verkauften

die Ruine einem St. Goarer Bürger, von welchem sie der Prinz von Preussen, nachmaliger König und Kaiser Wilhelm I., erwarb. Noch heute ist sie preussisches Krongut und übt auf alle Rheinbesucher eine fast magische Anziehungskraft aus.



### III.

## Spaziergänge in die nächste Umgebung.

Unter den zahlreichen Spaziergängen, welche die Umgebung von St. Goar bietet, ist der nach Rheinfels wohl der beliebteste.

In ca. 10 Minuten erreichen wir auf schattiger Strasse den am Fusse der Ruine gelegenen mit Lindenbäumen bepflanzten Alexanderplatz. Hier bietet sich dem Auge ein reizvoller Blick auf St. Goar und St. Goarshausen.

Wenige Schritte weiter, und wir betreten das Innere der an Sehenswürdigkeiten und schönen Aussichtspunkten reichen Festungsrüne.

Rheinfels nach der Besichtigung wieder verlassend, verfolgen wir die Strasse nach der in ca. 10 Minuten zu erreichenden Höhe. Hier wählen wir unter den verschiedenen Wegen zunächst den nach dem reizenden Vergissmeinnichttale.

An dem, den Fuss alter Buchen und Eichen bespülenden Koberbach vorbei, erreichen wir die durch das Gründelbachtal sich windende Chaussee, welche uns in ca. halbstündigem Marsche an den Rhein und weiter aufwärts nach St. Goar führt.

An der Stelle, an welcher wir die Richtung nach dem Vergissmeinnichttale einschlugen, führen andere Wege nach den nahegelegenen herrlichen Buchen- und Tannenwäldern.

In ca. 1 Stunde erreichen wir einen wunderbaren Aussichtspunkt, den 415 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen „Spitzenstein“. Zwischen Wäldern, Tälern und Höhen zählt das Auge nicht weniger als 35 Dörfer, sowie die mitten im Rhein gelegene Pfalz bei Caub.

War der Aufstieg lohnend, so ist es der Abstieg über Niederburg nach Oberwesel nicht weniger.

Wer Zeit hat, sich das interessante alte Städtchen, besonders die rote Kirche, anzusehen, sollte dies nicht versäumen. Für Solche, die zu ermüdet sind, um den sehr interessanten ca. 5 km. weiten Weg am Rhein entlang zu machen und bei günstigem Wasserstande u. A. die 7 Jungfrauen zu Gesicht zu bekommen, ist Gelegenheit geboten. St. Goar mit der Bahn oder dem Schiff zu erreichen.

Es würde zu weit führen, dem Gaste alle Reize und Schönheiten der einzelnen Spaziergänge zu schildern und verweisen wir auf die am Schlusse angegebenen Spaziergänge mit Wegebezeichnung.

Nur auf einige, ganz besonders an Naturschönheiten reiche Touren möchten wir, ehe wir schliessen, noch hinweisen.

Der, den Verkehr zwischen St. Goar und St. Goarshausen vermittelnde Dampfer bringt uns in wenigen Minuten an das andere Ufer. Nach kurzer Wanderung betreten wir das romantische, felsengerklüftete Schweizertal. Am Ende des Tales gelangen wir, uns rechts wendend, nach der sagenumwobenen Loreley und von dort auf Felsenpfaden

zurück an den Rhein bezw. nach St. Goarshausen  
und St. Goar.



Schweizertal.

Wenden wir uns, aus dem Tale kommend, nach links, so bringt uns ein schattiger Waldweg nach der Domäne Offentaler Hof und von dort nach Reichenberg, mit der hochinteressanten Burgruine gleichen Namens.

Zum Rückweg nach dem Rheine können wir verschiedene Wege wählen. Entweder die bequeme durch das Hasenbachtal führende Strasse, oder den in der Mitte des Bergwaldes gelegenen Luisenpfad.

Seit Kurzem fertiggestellt, ist wiederum ein neuer Weg von St. Goar nach dem Wackenberg.

Hinter der evangelischen Stiftskirche führt der kurze Pfad nach dem Dörfchen Biebernheim. In der halben Höhe des Berges geht links ab der neue Weg zum Wackenberg, welcher in 8 Minuten zu erreichen ist. Droben laden zwei Ruhebänke zur Rast und Umschau ein. Man steht direkt über St. Goar und g-niesst eine geradezu überwältigende Aussicht auf das Rheintal. Geht man nun einige Minuten weiter am Rande des Berges entlang, so findet man eine zweite Bank und hat von dort den herrlichsten Blick auf die Loreley.

Wer einen kurzen Spaziergang machen will, der gehe denselben Weg zurück nach St. Goar, ein etwas weiterer führt über Biebernheim und Rheinfels nach St. Goar.

Ein sehr bequemer Spaziergang in der Nähe unseres Städtchens ist ausserdem der neue Weg zum Pilz auf der Höhe des Werlauer Berges. Unterhalb der Villa „Hexenburg“ führt derselbe unter dem Eisenbahndamm durch, erst eine kurze Treppe hinauf, alsdann schlängelt er sich in sehr mässiger Steigung den Werlauer Berg hinan bis zum Pilz. In halber Höhe des Berges führt ein Seitenweg rechts ab nach der Gehrhardshöhle. Der Weg ist in seiner ganzen

Länge beschattet, bietet an einzelnen Punkten herrliche Blicke in das Rheintal und oben vom Pilz aus



Pilz.

geniesst man eine Aussicht auf Rheinfels, St. Goar, St. Goarshausen, Katz und Maus, wie sie grossartiger nicht gedacht werden kann. Vom Pilz führt ein Feldweg in 8 Minuten nach dem freundlichen Dörfchen Werlau und von da erreicht man in 20 Minuten wieder St. Goar. Wer den Spaziergang länger ausdehnen will, der gehe vom Pilz aus abwärts am Rande des Berges entlang bis zum Heimbachtal und durch dieses zurück nach St. Goar.

Der erste Weg ist in einer Stunde, der zweite in  $1\frac{1}{2}$  Stunden bequem zurückzulegen.

Spaziergang Seelenbachweg. Gegenüber der Loreley führt ein Weg durch die Spulenfabrik, den Jeder getrost gehen darf, da dies eine alte Gerechsamkeit ist. Man übersteigt alsdann den Eisenbahndamm und tritt sofort in den Wald ein. Allmählig ohne jede Anstrengung erreicht man die Höhe. An einzelnen Punkten des Weges mit ganz besonders lohnender Aussicht auf die Loreley, die Katz und

das Rheintal sind Ruhebänke angebracht. Beim Austritt aus dem Walde kommt man an einen Kreuzungspunkt dreier Wege. Rechts ab führt der Weg über das freundliche Dörfchen Biebernheim und von da nach St. Goar.

Von dem Kreuzungspunkt links kommt man durch Urbar und dann über den Aussichtspunkt Maria Ruh zurück nach St. Goar. Beide Touren sind leicht in  $1\frac{1}{2}$  Stunden zu machen.

Ein dritter Weg führt von dem Kreuzungspunkt gerade aus. Nach einer kurzen Wanderung durch's Feld erreicht man den St. Goarer Stadtwald und dann in 20 Minuten den schon genannten höchsten Aussichtspunkt der ganzen Gegend den „Spitzen Stein“.

Im Übrigen kann nur im Allgemeinen darauf hingewiesen werden, dass es kaum eine andere Gegend gibt, die neben so vielen Reizen an Naturschönheit, so zahlreiche interessante Zeugen vergangener Zeiten aufzuweisen hat, wie gerade die Umgebung von St. Goar.

Auch hier möge Bild und Dichtung das Gesagte erläutern und ergänzen.



St. Goarshausen.

# Rheinische Strudelgeister

von Hermann Friedrichs.

Der Mondensichel goldner Glast  
Schaut tief hinein in's Flutgetriebe  
Das murmelnd, sonder Ruh und Rast,  
Die Kiesel schleift und das Geschiebe.

Ein Klingen tönt vom Grund herauf,  
Wie Goldesklang auf Marmorstufen,  
Vermischt mit wieherndem Geschnauf  
Und dem Gestampf von Rossehufen.

Ich lausche still — im leichten Kahn  
Dem Wellenspiele preisgegeben —  
Bis mählig auf der schwanken Bahn  
Sich Schatten wunderbar erheben.

Ein Duft umgibt mich, silbergrau . . .  
Und über's Auge fährt mir leise  
Die Rechte einer lichten Frau  
In stiller, feierlicher Weise.

Da steigt ein Funkeln auf mit Macht,  
Ein grosses, nie geahntes Leuchten . . .  
Hell strahlen in Brillantenpracht  
Die Steine, die mich Kiesel deuchten.

Der Sand und das Geschiebe gleisst  
Wie Gold herauf vom tiefsten Grunde . . .  
Und sieh . . . Dort trüben, frech und dreist,  
Macht eine Koboldschar die Runde.

Die Augen glüh'n vor Goldesgier  
Und nicht genug kann sie erklauen.  
Des Raubes Last erdrückt sie schier  
Und dennoch späht sie, mehr zu schauen

Da plötzlich hinter ihr ein Tross,  
Die Beute schnell ihr abzujagen.  
In Silberpanzern Mann und Ross,  
Die Hufe blank mit Gold beschlagen.

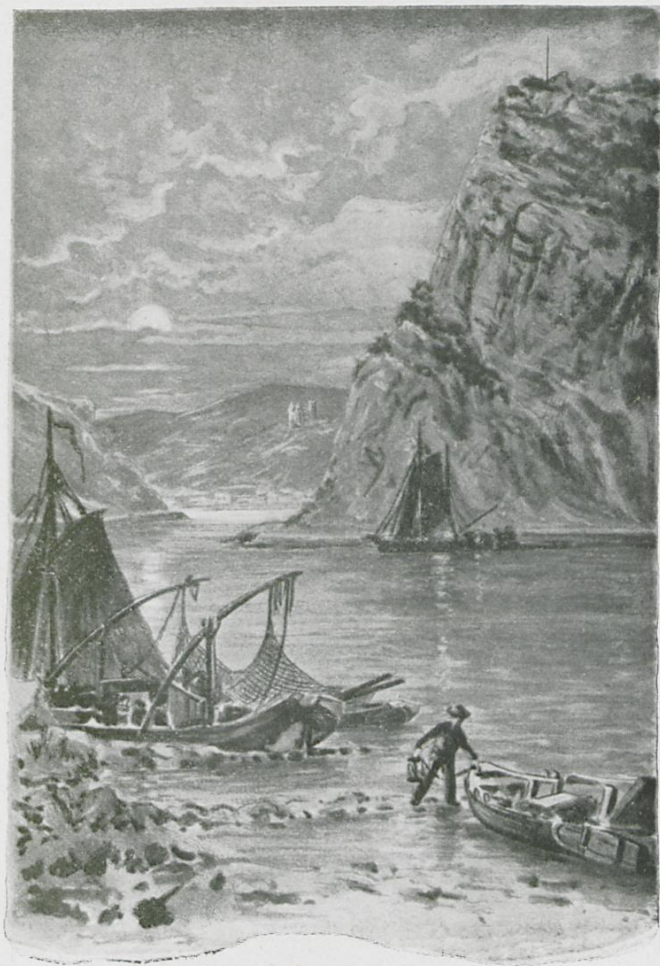
Hoch um die güldnen Zacken fleucht's  
Hei, wie vom Huf die Funken stieben!  
Vor Zorn und Feuereifer keucht's  
Die Wellen hasten, angstgetrieben.

Es quirlt und gurgelt, schäumt und zischt  
Und dreht mit Ächzen sich und Krachen . . .  
Da spritzt in's Antlitz mir der Gischt  
Und in den Strudel schiesst mein Nachen

Wild wirbelt's ihn herum im Kreis  
Wie drunten sie die Zwerge hetzen. —  
Es überläuft mich kalt und heiss,  
Zum Ruder greif' ich mit Entsetzen.

Da endlich weicht der Zauberbann . . .  
Verschwunden ist das Goldgefunkel . . .  
Ein Ruck . . . Ich ziehe kräftig an  
Und hasste fort in Nacht und Dunkel.





Rheinische Geisternacht  
von Hermann Friedrichs.

Sylphen kosen, Wellen flüstern,  
Schatten schwirren rings herbei  
Und ein Schauern lind und lüstern  
Geht durch's Herz der Loreley.

Schmucke Wesen, duftgeboren,  
Lud zu Gast die Mondennacht,  
Pochend an geheimen Toren  
Mit gewalt'ger Strahlenpracht

Weiber, die das Auge blenden,  
Knaben, Mädchen, schön und hold,  
Heben mit den Silberhänden  
Funkelnd Nibelungengold.

Schleudern's fort wie Wurfgeschosse,  
Scharen dann sich schnell zu Hauf  
Und auf weissgemähntem Rosse  
Steigt ein Götterweib herauf.

Sieh, das Gold der Nibelungen  
Glänzt und funkelt ihr im Haar.  
Hals und Busen kraftgedrungen,  
Schmücken Perlen, wunderbar.

Leuchtende Brillantensträhne  
Sind verwebt in's duft'ge Kleid,  
Selbst des Rosses Schweif und Mähne  
Strahlt von edlem Steingeschmeid.

„Lore, anmutsreiche, reine!“  
Tönts entgegen ihr voll Lust,  
„Sieh, wie sich im Mondenscheine  
Wölbt die graue Felsenbrust.

„Öffnen will sie dir sich wieder,  
Ihren Schatz dir anvertrau'n . . .  
Sing auf's Neue deine Lieder  
Droben bis zum Morgengrau'n!“

Majestätisch winkt die Holde  
Und ein Schatten reicht ihr schnell  
Eine Lyra, rot von Golde  
Wie der Schmuck im Haargewell.

Kraftvoll meistert sie die Saiten,  
Anzustimmen den Gesang,  
Wie die Maid in alten Zeiten  
An dem schroffen Felsenhang.

Und melodisch tönt ihr Singen:  
„Stört mir nimmer Rast und Ruh,  
Bis auf morgenroten Schwingen  
Freya fliegt der Sonne zu!

„Bis, umklafft von seinen Rüden,  
Odin wieder schwingt den Speer . . .  
Und die Hand des nimmermüden,  
Mächt'gen Tor den Hammer schwer!—“

Dann versinkt im Strom sie wieder  
Und die Geisterschar vergeht  
Still im Frühhauch, der hernieder  
Von den Rebenhügeln weht.



## Die sieben Jungfrauen von Hermann Friedrichs.

Frühduft und Nebel fliegen,  
Silberner Dampf wallt auf  
Und sieben Jungfrau'n wiegen  
Sich froh im Wellenlauf.

Hell glitzernd rieselt's nieder  
Herab vom Sonnenball,  
Auf ihre weissen Glieder  
Wie goldner Tropfen Fall.

Doch bald beginnt's zu fluten,  
Gewaltig, goldesschwer.  
Mit glüh'nden Strahlenruten  
Geisselt's das Nebelmeer.

Wie flücht'ge graue Hunde  
Zerstieben Dampf und Duft . . .  
Und aus der Jungfrau'n Munde  
Füllt Jubel rings die Luft.

Vergassen ihre Sinne,  
Das Vater Rhein gedroht:  
Fröhnt ihr der Sonnenminne  
Ist euer Los der Tod! ?

Im Sonnengolde baden  
Sie kühn der Leiber Pracht . . .  
Lichtlehzende Najaden,  
Entfloh'n dem Bann der Nacht.

Sie achten nicht auf's Rollen  
Im Felsenbett der Flut,  
Nicht auf des Stromes Grollen . . .  
Sie trinken Sonnenglut!

Sie schlürfen bis sie trunken  
Vom golddurchtreuften Licht,  
Bis schwer sie hingesunken,  
Verfallen dem Gericht. —

Da plötzlich stürmen schäumend  
Die Wasser auf sie ein  
Und — noch von Wonne träumend —  
Erstarren sie zu Stein.

Doch wenn's wie Gold hernieder  
Rieselt vom Sonnenball,  
Durchschauert ihre Glieder  
Der goldnen Tropfen Fall.



Burg Maus.

## Nebelphantasie II

von Hermann Friedrichs.

Undurchdringlich auf dem Strome liegt der  
Frühduft kalt und bleiern.  
Schmückten sich der Fluten Geister über Nacht  
mit grauen Schleiern?  
Ging ein Heer von wilden Schimmeln wandermüde  
hier zur Ruhe,  
Oder leerte ob dem Tale sich des Mondes  
Silberruhe? —  
Weisse, feine Nixenhände seh' ich in den  
Schleier greifen,  
Und sie haben mit Begierde schon ergattert  
einen Streifen,  
Da beginnt's empor zu flattern zu der Frühe  
blassen Schimmern  
Und die frohe Schar der Nixen bricht in Klagen  
aus und Wimmern:  
Wehe, wenn die Nebelalben, himmelstürmend  
uns entweichen,  
Wird der Glanz der Morgenröte, wird das goldne  
Licht verbleichen . . .  
Und wir müssen still vertrauern auf dem  
kieselreichen Grunde  
In den öden Felsenkammern manche sonnenlose  
Stunde! —  
Drauf verdoppeln sie die Kräfte, Duft und Dampf  
hinabzureissen,  
Mit den seidenweichen Händen, die von  
Goldgeschmeide gleissen.  
Und sie schmeicheln und sie drohen und empören  
schiefer die Wellen.  
Schäumend, wie vom Sturm gepeinigt, in den  
Duft emporzuschellen.  
Jetzt entsteht, vom Hauch der Frühe angefacht,  
ein ernstes Ringen. . .  
Sieh, den Nebelalben wachsen plötzlich wucht'ge  
Riesenschwingen. —  
Erst vereinzelt, dann in Schaaren suchen sie der  
Berge Gipfel,  
Still zur Ruhe sich zu lagern um die hohen  
Eichenwipfel.  
Klagend in die tiefsten Fluten taucht hinab der  
Nixenreigen

Und das Tal erfüllt mit Schauern tiefes,  
 wehmutsvolles Schweigen.  
 Grau das Wasser, grau die Ufer, grau das  
 schroffe Felsgeklüfte . . .  
 Von der Alben Riesenschwingen fließt das Grau  
 in's Blau der Lüfte . . .  
 Wallt und wogt und strömt und flutet in die  
 fernste Weltenferne  
 Und durchdringt mit seinem Schatten selbst das  
 Wunderreich der Sterne,  
 Bis es, mählich sich verdichtend, lind' und leis'  
 beginnt zu rieseln,  
 Während drunten tief die Nixen spielen mit des  
 Stromes Kieseln. —



Pfalz.

## Blücher's Weihe

von Hermann Friedrichs.

Es war zu Caub, wo sie die Brücke schlugen . . .  
 Der „Marschall Vorwärts“ sprengte kühn voran . . .  
 Und ob sie krachte auch in allen Fugen,  
 Ihm folgte todesmutig Mann für Mann.  
 Die Wellen aber die losen,  
 Frohlockten mit lieblichem Kosen:  
 Bald blühen der Freiheit Rosen!

Doch mitten auf der Brücke hielt der Degen  
Und schwang die Fahne hoch mit eigner Hand.<sup>2</sup>  
„Gieb, Vater Rhein, uns heute deinen Segen!  
Das andre Ufer auch ist deutsches Land!“

Und auf die Kniee warf das Heer sich nieder.  
Von Mund zu Munde ging des Führers Ruf.  
Das Echo gab ihn tausendstimmig wieder  
Und dröhnend schlug den Takt der Rosse Huf.

„Gieb, Vater Rhein, uns heute deinen Segen  
Und nimm der Treue Schwur als Unterpfund!  
So lange deutsche Hände sich noch regen,  
Sei auch das and're Ufer deutsches Land!“

Da brach's herauf wie unterwühlt von Gluten  
Und wuchs im Nebel riesenhaft empor . . .  
Und schwebte schimmernd ob den dunklen Fluten  
Weinlaubbekränzt, ein lichter Geisterchor.

„Ihr ruft mich?“ forschte freudig eine Stimme,  
„Um Segen flehet ihr?“ . . . Bei meinem Bart,  
Erliegen soll der Erbfeind eurem Grimme,  
Nun ihr mich wieder ehrt nach deutscher Art!

„Und dess zum Zeichen schmück' ich euren Recken  
Mit einem grünen, blüh'nden Rebenreis . . .  
Dem welschem Feind ein Schürer aller Schrecken,  
Soll er mit euch erringen Ruhm und Preis!“

Und Stille rings, bis — wie befreit von Banden —  
Der Jubelruf aus tausend Kehlen brach:  
„Heil, Vater Rhein!“ — Die Geister wichen, schwanden,  
Und mählich glitt der Nebel ihnen nach.

„Vorwärts! . . . Voran! . . . Dem Erbfeind in die Flankel!“  
So spornte Blücher d'rauf der Seinen Mut.  
Die Brust geschmückt mit blüh'nder Rebenranke,  
Ritt er voraus — geweiht vom Geist der Flut.

Die Wellen aber, die losen,  
Frohlockten mit lieblichem Kosen:  
Bald blühen der Freiheit Rosen!











## IV.

## Wegweiser der Spaziergänge

mit den Bezeichnungen

des St. Goarer Verschönerungs-Vereins.

weiss 	Schlossberg, 3 Buchen, Kellerloch-, Vergissmeinnicht-, Gründelbach-Tal 3 Stunden
gelb 	Schlossberg, Koberbach-, Vergissmeinnicht-, Gründelbach-Tal 2 Stunden
blau 	Schlossberg, (Biebernheim), Kellerloch-, Vergissmeinnicht-, Gründelbach-Tal 2 Stunden
grün 	Schlossberg, Vergissmeinnicht-, Gründelbach-Tal 1½ Stunden
rot 	Schlossberg, 3 Buchen, Spitzer Stein, Biebernheim 2 Stunden
rot →	Schlossberg, Biebernheim, Urbar, Heerstrasse, St. Goar 2 Stunden
gelb 	Gründelbachtal, Vergissmeinnicht-, Koberbach-Tal, Schlossberg 2 Stunden
blau 	Gründelbach-, Vergissmeinnicht-, Kellerloch-Tal, Schlossberg 2½ Stunden
grün 	Gründelbach-, Vergissmeinnicht-Tal, Schlossberg 1½ Stunden
gelb +	Gründelbachtal, 10. Mühle, Schmelz, Werlau 2½ Stunden
blau +	Gründelbachtal, 4. oder 5. Mühle aufwärts zu den Quellen, Rheinfels 1 Stunde
grün +	Werlau, Boxbergerhof, Prinzenstein, Erholung, Heerstrasse 3 Stunden

weiss →	Werlau, Boxbergerhof, Erzweg Schmelz, Gründelbachtal	3½ Stunden
gelb →	Werlau, Werlauer Wald, Schmelz, Gründelbachtal	3 Stunden
weiss →	Werlau, Prinzenstein, Erholung, Heerstrasse	2 Stunden
blau →	Heerstrasse, Heimbachtal. Werlau, St. Goar	1¾ Stunden
grün →	Heerstrasse, Heimbachtal, Bergweg, Pilz, Weinbergspfad	1½ Stunden
rot ▲	Heerstrasse, Pilz, Werlau	1 Stunde
rot ▲	Seelenbachweg nach dem Spitzen Stein	2 Stunden
rot →	Heerstrasse, Urbarerberg, Maria-Ruhe, Urbar, Biebernheim	2 Stunden
	St. Goar-St. Goarshausen. Schweizertal — Loreley — zu Fuss St. Goarshausen-St. Goar oder mit Motorboot von der Loreley nach St. Goar.	
"	Schweizertal-Patersberg oder Offentaler Hof-Reichenberg (Ruine) zu Fuss oder per Bahn nach St. Goarshausen-St. Goar.	
"	Schweizertal-Patersberg-Heinrichspfad-Louisenpfad-St. Goarshausen-St. Goar.	
"	Hasenbachtal - Louisenpfad - Reichenberg - St. Goarshausen-St. Goar.	
"	Hasenbachtal-Reichenberg-Offentaler Hof-Borns Mühle-Schweizertal-St. Goarshausen-St. Goar.	
"	Hasenbach-Nocherbachtal-Feuerbachtal-Weyer-Wellmichertal-St. Goarshausen-St. Goar.	
"	Schweizertal-Bornich-Weisel-Caub oder Bornich-Dörscheid-Caub, von da St. Goarshausen per Bahn oder per Schiff St. Goar.	



## Ausflüge

per Schiff oder per Bahn.

- St. Goar-Oberwesel. In Oberwesel: Schönburg, Enghöll, Niederbachtal, Rote Kirche.
- St. Goar-Caub. Pfalz und Blücherdenkmal.
- St. Goar-Bacharach. In Bacharach: die Wernerskirche, ein reizendes gotisches Bauwerk, die Peterskirche, oben Burg Stahleck, Blüchertal, Steeg.
- St. Goar-Lorch. Wispertal, Sauerthal Sauerburg nach Caub, von da per Schiff oder Bahn zurück.
- St. Goar-Assmannshausen. Per Zahnradbahn zum Jagdschloss auf den Niederwald, Fusswanderung über die Zauberhöhle, Rossel und Eremitage nach dem Nationaldenkmal und Rüdesheim. (2 Stunden).
- St. Goar-Bingen. Rochusberg (1½ Stunden), Fusswanderung nach Burg Rheinstein und Trechtingshausen per Bahn zurück oder Burg Rheinstein übersetzen mit Motorboot nach Assmannshausen und per Schiff zurück.
- St. Goar-Kamp. (Kahnstation). Bornhofen, Besuch der Burgen Sternberg und Liebenstein („Feindlichen Brüder“).
- St. Goar-Boppard. Schöne reichausgemalte Kirche. Ehemaliges Benediktinerstift Marienberg mit grossem Garten; Mühlbachtal, Kronprinzenpfad; Restauration Henzler hinauf nach dem Vierseenplatz. Zurück auf der Höhe und durch die Weinberge Boppard-St. Goar. Mit Hunsrückbahn nach Buch-

holz durch den Wald zurück nach Boppard-St. Goar; oder nach Station Fleckertshöhe über die Fleckertshöhe nach Salzig-St. Goar oder Station Halsenbach über Karbach, Werlau nach St. Goar; oder Halsenbach, Galgenhöhe. Hungenroth durchs Gründelbachtal nach St. Goar zurück. Mit Hunsrückbahn über Castellaun, Simmern. Langenlonsheim. Bingerbrück per Bahn zurück nach St. Goar, oder von Bingen mit dem Schiff

St. Goar-Braubach. Burg Marksburg. Fusswanderung von Becheln bei Braubach über den Malberg nach Ems. Von da per Bahn nach Oberlahnstein. zurück nach St. Goar per Schiff oder Bahn.

St. Goar-Braubach mit Kleinbahn über Marienfels, Nastätten nach St. Goarshausen-St. Goar.

St. Goar-Oberlahnstein. Altes schönes Rathaus. Schloss Lahneck. Mit Trajekt nach Capellen, Schloss Stolzenfels, per Bahn nach St. Goar.

St. Goar-Coblenz. Denkmal Kaiser Wilhelm I. Rheinanlagen, Schloss; mit elektrischer Bahn von Ehrenbreitstein nach Arenberg (Wallfahrtsort). Nach St. Goar zurück per Bahn oder Schiff. (Tagestour).



## Das Rebensegnen am Rhein

von Hermann Friedrichs.

Fern am Horizont verblutet  
Langsam sich des Tages Pracht . . .  
Licht und lind, vom Mond durchflutet,  
Steigt herab die Maiennacht.

Durch die Reben nach dem Strande,  
Wo die Flut in Rätseln spricht,  
Wandelt sie im Lichtgewande  
Mit verklärtem Angesicht.

Da, hoch droben aus dem Dunkel,  
Stiller Tannen bricht's mit Wucht  
An das blendende Gefunkel,  
Wie ein Wild, das auf der Flucht.

Und ein Koppel grauer Hunde  
Hemmt den Lauf am Bergeshang,  
Nun aus unsichtbarem Munde  
Ein gebietend „Halt“ erklang.

Aus der Tannen dunklem Schatten,  
Licht in lichter Elbenschlar,  
Auf des Berghang's grüne Matten  
Tritt ein hünenhaftes Paar.

Und ein zaubervolles Singen  
Tut dem Tal sein Walten kund,  
Süss wie Äolsharfenklingen,  
Tief, bis in den tiefsten Grund.

„Hilf mir segnen Freund die Reben  
Wie vor altersgrauer Zeit!“  
Spricht das Weib mit freud'gem Beben  
Innerster Glückseligkeit.

Und der Hüne hebt die Rechte:  
„Mutter Erde, hör' mein Wort,  
Trag' dem menschlichen Geschlechte  
Diese Reben fort und fort!

„Mit der Freude Zaubern allen  
Will ich würzen ihren Saft,  
Wenn die ersten Blätter fallen,  
Jäh vom Herbst dahingerafft!“

„Meiner Sonne reinste Gluten,“  
Spricht die Holde drauf beglückt,  
„Lass ich segnend niederfluten,  
Rebe, wenn der Blust dich schmückt!

„Wenn im dunkelgrünen Laube  
Beere sich an Beere drängt,  
Und die wohlgeformte Traube  
Im Gewirr der Ranken hängt!“

Jetzt, der Windsbraut Weise singend,  
Stürmt ein dritter aus dem Tann  
Und, den Fuss zur Ruhe zwingend,  
Feierfreudig hebt er an:

„Ich auch muss den Segen spenden,  
Soll das Rebenblut gedeih'n . . .  
Meine Wetter will ich senden,  
In die reife Frucht hinein!

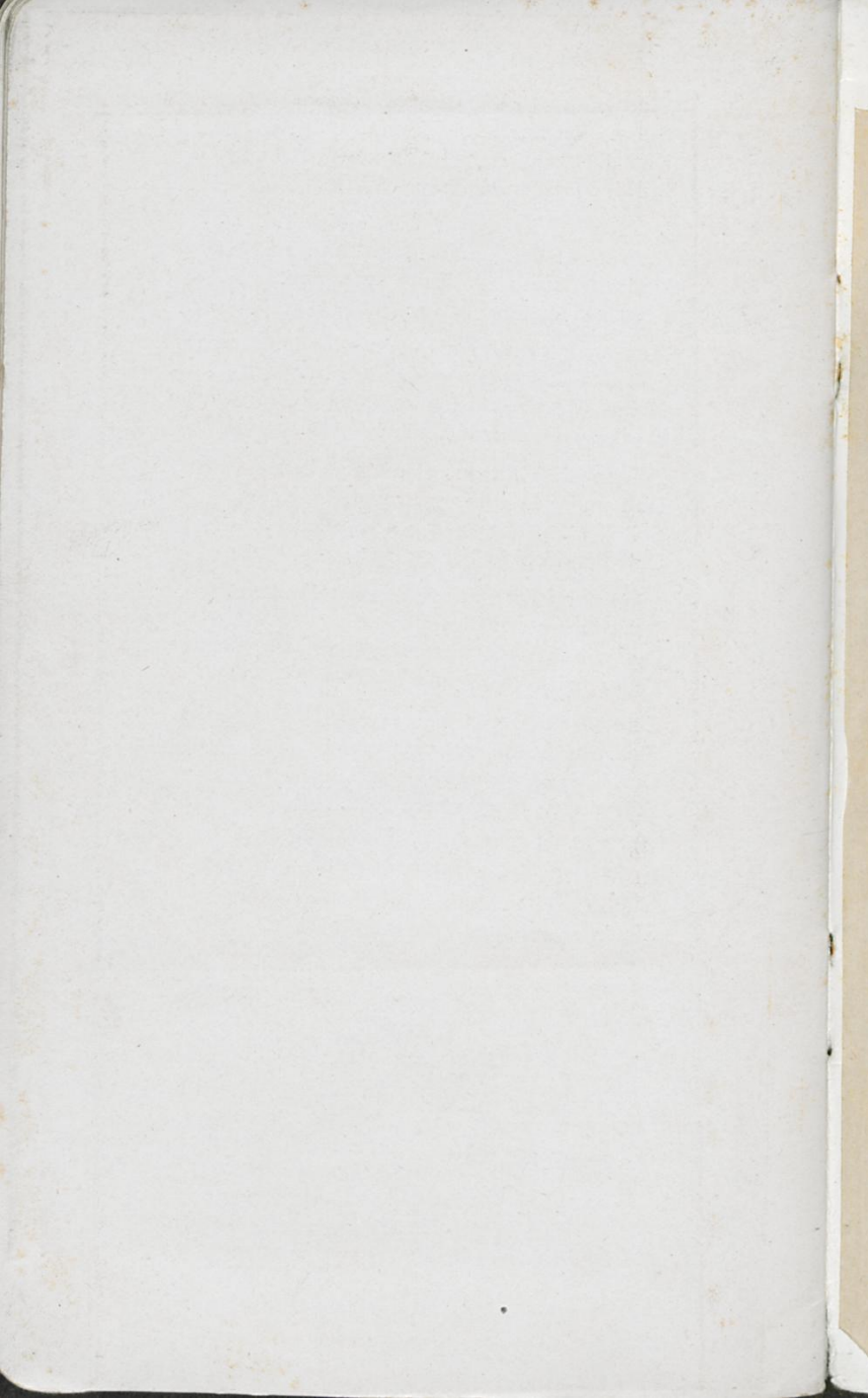
„Wenn die Glut aus Sonnenquellen  
Duft und Süsse ihr gebracht,  
Soll der Regenguss sie schwellen  
Und der Nebel über Nacht!

„Soll der Blitz mit sprüh'nden Funken  
Jener hehren Leidenschaft,  
Der wir fröhnen wonnetrunken,  
Feuer bringen ihr und Kraft! —“

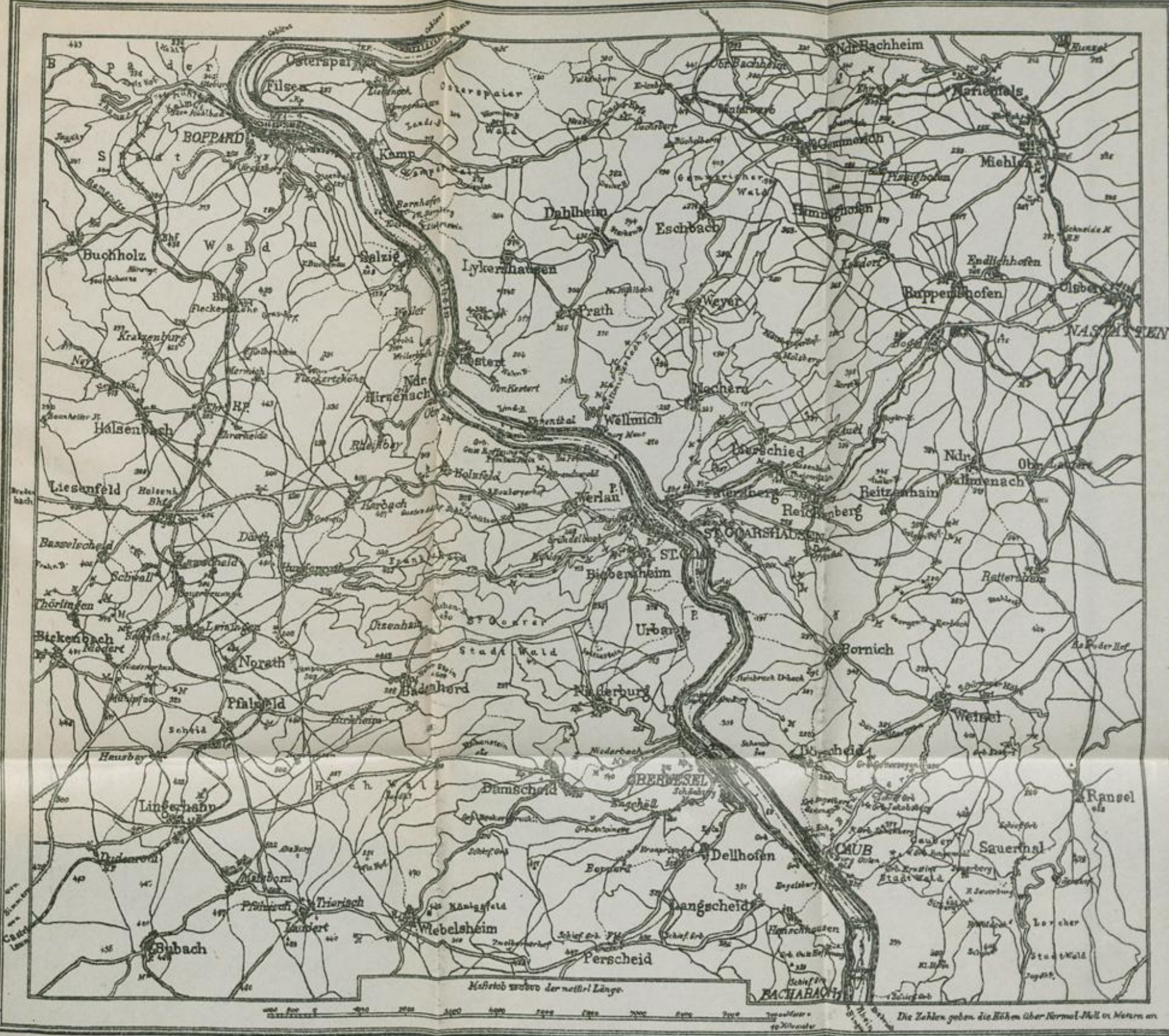
Eine Wolke senkt sich nieder . . .  
Sieh, der Wind hat sich gedreht . . .  
Durch die Mainacht hin und wieder  
Still ein Wetterleuchten geht.

Die Gestalten sind verschwunden  
In des Waldes grünem Zelt . . .  
Nur in weihevollen Stunden  
Zieh'n sie sichtbar durch die Welt!

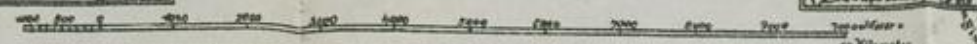








Maßstab zweifach der natürl. Länge.



Die Zahlen geben die Höhen über Normal-Müll in Metern an.



